

seinen einstigen materiellen Wohlstand wieder zu gewinnen, aber es wird allezeit eine durch seine große Vergangenheit, durch herrliche Thaten geheiligte Stätte deutscher Kunst im böhmischen Lande bleiben.

Das čechoslavische Theater in Prag. Die Geschichte des Prager Theaters hatte sich, wie wir gesehen haben, bis zum Jahre 1862 vorwiegend mit deutscher Kunst und Literatur zu befassen, denn das Haupttheater der böhmischen Landeshauptstadt war bis zu jenem Jahre das alte ständische und gegenwärtige deutsche Landestheater, das Mutterinstitut des von ihm abgezweigten böhmischen (čechischen) National- und Landestheaters. Schon im XVIII. Jahrhundert jedoch fehlte es nicht an schwachen Versuchen, die dramatische Kunst auch in der slavischen Landessprache zu pflegen, ihr ein eigenes Heim zu bereiten. Aber der Charakter der Kunst und Gesellschaft Prags war in den letzten Jahrzehnten des vorigen und den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts deutsch; gleichwohl brachten gerade die deutsch sprechenden Mitglieder der Gesellschaft den Bestrebungen jenes kleinen Literatenkreises, welcher das slavische Idiom auch auf der Bühne zur Geltung zu bringen suchte, wohlwollende Theilnahme entgegen.

Schon in den letzten Jahren der Brunian'schen Unternehmung im Kotzentheater suchte die sinkende Direction durch die Übersetzung eines von dem Regisseur und Dramaturgen Karl Krüger verfaßten einactigen Volksstückes „Herzog Michel“ in die „böhmische Sprache“ unter dem Titel „Kniže Honzik“ ihre wankende Popularität zu retten. Aber das Stück war wahrhaft fürchterlich überjett; einige Spaßvögel hatten den Schauspielern, welche des slavischen Idioms nicht mächtig waren, die bedenklichsten Extempores einstudirt und unter Hohngelächter, Pfeifen und Zischen ging die Vorstellung zu Ende. Regelmäßige Vorstellungen in čechoslavischer Sprache wurden erst im „Nationaltheater“ (dem heutigen deutschen Landestheater) eingeführt, als ein Prager Namens Bulla (geboren 1754) als Regisseur oder „Director“ des Impresario Bondini die deutschen Schauspiele leitete. Bulla, der Vater der nachmals berühmten Hofschauspielerin Sophie Koberwein, hatte in sein Personal mehrere geborene Böhmen aufgenommen und führte mit diesen unter Zuhilfenahme deutscher Kräfte im Winter des Jahres 1785 deutsche Stücke in čechoslavischer Sprache auf. Die nachweisbar erste čechische Vorstellung datirt vom 20. Januar 1785 und brachte den „Deserteur aus Kindesliebe“ von Stephanie dem Jüngeren in einer Übersetzung von Karl Bulla, dem Bruder des Directors. Das Häuflein von Literaten und nationalgesinnten Männern — man nannte sie „vlastenci“ —, denen die Wiederbelebung und Pflege ihrer Volkssprache am Herzen lag, und die breiteren Schichten der Bevölkerung, denen die eigentliche Gesellschaftssprache, das Deutsche, nur wenig geläufig war, unterstützten das Experiment und noch mehrere Übersetzungen (z. B. das Singspiel „Der Bettelstudent“, das Trauerspiel „Stefan Fadinger“,